

Der Insel-Bote vom 06.06.2012

Endlose Geschichte

Nordfriesland

Probelauf am Seiteneinstieg: Ein Arbeiter ließ die bewegliche Brücke gestern rauf- und runterfahren: Die Anlagen in Wyk und Dagebüll laufen immer noch nicht rund.



Neue Seiteneinstiege: Pleiten, Pech und Pannen

Inbetriebnahme der Fährzugänge in Dagebüll, Wyk und Wittdün hängt dem Zeitplan schon eineinhalb Jahre hinterher / Hydraulik hakt / Probelläufe werden intensiviert

Offenbar gibt es doch so etwas wie ein schlechtes Omen. Denn als der Seiteneinstieg für den Wyker Hafen im Februar 2011 geliefert wurde, war bereits das mit Pleiten, Pech und Pannen verbunden: Mit zweitägiger Verspätung traf der Schwertransporter damals auf der Insel ein – und konnte zunächst nicht entladen werden. Die Hydraulik an der Fährbrücke hatte nämlich versagt.

Die Hydraulik ist es offenbar auch, die „Schuld“ hat, dass ein Termin für die Inbetriebnahme der rund sechs Millionen Euro teuren Einstiege weiter nicht in Sicht ist, die für Wyk und Dagebüll zunächst für das frühe Frühjahr des vergangenen Jahres und für Wittdün Ostern 2011 geplant war und seither immer wieder verschoben werden musste. „Aber es wird auf jeden Fall noch etwas vor 2013“, kündigte Richard Rohlfing, der Chef des ausführenden Stahlbauunternehmens jetzt im Wyker Hafenausschuss an. Was vom Bauunternehmer wohl als „Beruhigungspille“ gemeint war, kam dort gar nicht gut an. „Das sind ja ganz gruselige Aussichten. Sie nehmen uns jeden Hoffnungsschimmer“, schimpfte Ausschuss-Vorsitzender Otto Eberhard Schaefer.

Das Gremium hatte zu seiner jüngsten Sitzung den Bauunternehmer, Planer Dr. Daniel Schade und WDR-Chef Axel Meynköhn geladen, um endlich Klarheit über den Stand der Dinge zu erhalten. Doch die Politiker hörten wenig Erfreuliches. „Der Stand ist der, dass wir eigentlich keinen Stand haben“, klagte Meynköhn eingangs und schilderte anschaulich, wie frustierend der Probetrieb der neuen Anlagen verläuft. „Die WDR wartet bereits seit Monaten darauf, dass sie die Seiteneinstiege in Wyk und Dagebüll nutzen kann“, sagte Meynköhn. Bisher hatte er als Voraussetzung dafür gefordert, dass die Anlagen einen ganzen Tag lang störungsfrei funktionieren. Doch: „Aufgrund der Erfahrungen der vergangenen Wochen müssen wir daraus zwei Tage machen.“ Denn immer wieder komme es vor, dass der Einstieg einige Male laufe, um dann doch wieder auszufallen. „Wir wissen nicht, wo der Fehler liegt und bekommen darüber auch keine Informationen“, klagte der WDR-Chef und betonte, dass der Seiteneinstieg für die

Reederei nicht nutzbar ist, solange er auch nur einmal am Tag ausfällt. „Das können wir im Interesse unserer Fahrgäste nicht machen.“

„Das Ganze ist eine Peinlichkeit hoch Drei“, kommentierte Wyks Bürgermeister Heinz Lorenzen Meynköhns Bericht. „Die ausführende Firma ist offenbar nicht in der Lage, den Fehler zu finden“, forderte Ulrich Herr (CDU), einen externen Gutachter einzuschalten. Ein Vorschlag, dem sich auch Rohlfing anschließen würde, „wenn Sie irgendwo zwischen Flensburg und Kempten jemanden finden, der das kann. Uns ist das nämlich nicht gelungen“.

Der Bauunternehmer betonte, die Anlagen genau nach Plan und Angebot und mit Materialien, die auf dem neuesten Stand der Technik sind, gebaut zu haben, räumte aber ein, dass dieses Projekt für ihn Neuland gewesen ist. „Ich habe unterschätzt, dass das nichts ist, was man im Laden kaufen kann, sondern ein Prototyp“, erklärte Rohlfing, dass er sich vor allem mit dem Zeitaufwand für die Feineinstellung der Einstiege verkalkuliert hat.



Die Konstruktion aus Stahl und Glas am Wyker Fähranleger hätte schon längst ihrer Bestimmung übergeben werden sollen.

Foto: pk

Der Unternehmer kündigte an, dass die Anlage künftig an sieben Tagen in der Woche „eingefahren“ werden soll. Allein Hafensbetriebschef Ulrich Koch fehlt der Glauben. „Das hatten wir doch schon zehnmals. Sie wollten die Takte der Probeläufe erhöhen. Die Schiffe lagen dafür da und die Firma Rohlfing ist nicht gekommen“, polterte Koch. Von sofort an würden die Probeläufe intensiviert, beteuerte Rohlfing.

Und tatsächlich werden die Einstiege in Wyk und Dagebüll inzwischen im Dauerbetrieb hoch- und runtergefahren: im Achtminutentakt und weitgehend fehlerfrei, wie gestern ein Arbeiter berichtete. Allerdings wird nicht an einer Fähre geprobt, sondern mit einer Schablone, mit der der Übergang von der Brücke zum Schiff simuliert wird. Bleibt zu hoffen, dass die beweglichen Brücken nicht „erschrecken“, wenn sie irgendwann mit echten Schiffen konfrontiert werden.

Hafenbetriebs-Chef Koch ist nun etwas zuversichtlicher, dass es mit den neuen Einstiegen demnächst doch noch etwas wird. „Wir haben der Firma für die verstärkten Probeläufe vier Wochen Zeit gegeben, dann treffen wir uns am Hafen wieder“, kündigte er gestern an.

Bis zum Jahr 2013 sind es ja zum Glück noch fast sieben Monate. . .

Petra Kölschbach